

Victoria
 ... werden Ver-
 ... Wechfel
 ... bezahlt.
 ... steht zu
 ... Agentenschaft
 ... Hermannstadt.

JSENTHAL & Co.,
 ... Direction angelegte
 ... Hamburg.

Haupt-Depot in Wien bei Bruno
 ... in Hermannstadt
 ... Carl Jikeli.

Belt.
 ... Gebirge
 ... 4.50, 5.50
 ... 6.50, 7.50
 ... 8.50, 9.50
 ... 1.40 aufwärts.
 ... 1.70 aufwärts.

feranten.
 ...

Ersteinst:
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 ...
Postverbindung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. c. 20.
 Im Ausland:
 vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 ...
 Th. Steinhäussen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 ...
 ...
 ...

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Bedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. K. Erler); in Saasz-Rosen bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leobard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leobard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 121. Hermannstadt, Freitag am 25. Mai 1877. 91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Mai.
 Die in den Zoll-Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses gewählten Mitglieder der oppositionellen Parteien — von der unabhängigen liberalen, conservativen und äußersten linken Partei — besprachen sich jüngst über ihr Verhalten gegenüber der auf das Zollbündnis bezüglichen Verträge. Allgemein ging die Ansicht dahin, daß in Folge der äußeren Verwicklungen vor Allem die Vertagung der Verhandlung in Antrag zu bringen sei. Wird dieser Antrag abgelehnt, so werden die Abgeordneten aller drei Parteienkategorien für die Verwerfung des Zoll-Vertrages stimmen, und wenn der Vertrag als Basis der Specialdebatte acceptirt wird: so werden sie — wie „N. B.“ erzählt — den Antrag stellen, daß der Zollvertrag nur auf fünf Jahre abgeschlossen werde.

Alle sensationellen Meldungen über den Zweck der Wiener Reise des ungarischen Minister-Präsidenten sind unbedingt als Erfindung zu bezeichnen. Diese Reise war bereits seit vierzehn Tagen für den Beginn der reichstäglichen Pfingstferien in Aussicht genommen und steht mit den Fragen der auswärtigen Politik absolut in keinem Zusammenhange. Durch den Umstand, daß Minister-Präsident Tisza am 18. d. mit dem Sections-Chef Spengel eine längere Konferenz hatte und bezüglich des Gegenstandes derselben im Laufe des Tages auch mit dem ungarischen Handelsminister in telegraphische Correspondenz trat, dürfte der eigentliche Zweck der Reise wenigstens im Allgemeinen angedeutet sein. — Da es dem ungarischen Minister-Präsidenten selbstverständlich angenehm sein mußte, bei seinem Aufenthalt in Wien auch den Grafen Andrássy dort zu finden, telegraphirte Herr v. Tisza deshalb zu Anfang voriger Woche an den Grafen nach Tisza-Deb, um zu erfahren, wann dessen Rückreise nach Wien stattfinden würde; Graf Andrássy antwortete, der Tag seiner Abreise sei noch nicht genau bestimmt, jedoch werde er spätestens Freitag in Wien sein. Demzufolge verlegte Herr v. Tisza seine Abreise von Budapest auf den Donnerstag und sein Zusammenreffen mit dem Grafen Andrássy auf den nämlichen Tage war nur ein glücklicher Zufall. Uebrigens ist Herr v. Tisza wieder in Budapest eingetroffen, ohne daß in Wien „Conferenzen“ bezüglich der orientalischen oder irgend welcher damit zusammenhängender Angelegenheiten stattgefunden hätten. Daß der ungarische Minister-Präsident dessenungeachtet die Gelegenheit benützte, um den Grafen Andrássy über die Stimmung in Ungarn aufzuklären und seinerseits die Ansichten des Ministers des Auswärtigen über die nächste Zukunft entgegenzunehmen, ist etwas so Natürliches, daß daraus eine Folgerung auf irgend welche bevorstehende außerordentliche Entschlüsse und Maßnahmen schlechterdings nicht geschöpft werden darf.

Der „Volksfreund“ debütiert mit einer sensationellen Londoner Meldung von Verhandlungen über die Schaffung einer Trippel-Allianz Oesterreich-Ungarn — England — Deutschland. England habe Oesterreich-Ungarn auf die „Zettlungen“ zwischen England und Italien aufmerksam gemacht. Dasselbe hätte geäußert: die Orientfrage dürfe die Lösung der römischen Frage im Sinne des Papstes zur Folge haben.
 Die Wiener Blätter beurtheilen das Cabinet Brogkio sehr ungünstig. Das „Freundenblatt“ betont gegenüber der Haltung Serbiens und Rumaniens, es sei nichts geschehen, was die Machtprüche der Monarchie beeinträchtigen könnte. — Das „Vaterland“ nennt die gestrigen Mittheilungen des „Volksfreund“ — betreffend die Trippel-Allianz Oesterreich-Ungarn — England — Deutschland — eine plumpe Falle für unsere Monarchie.

Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“: Der russische Botschafter Herr v. Nowikoff ist, wie uns mitgetheilt wird, telegraphisch nach

St. Petersburg berufen worden und reist morgen dahin ab. In seiner Abwesenheit wird Botschafter-Rath Wassiljtschikoff die Geschäfte der Botschaft leiten.
 Das Journal Officiel veröffentlicht ein Schreiben des Präsidenten der Republik an den Duc Decazes, in welchem es heißt: die Umstände haben es mir nicht gestattet, das abgetretene Cabinet an der Spitze der Regierungsgeschäfte zu erhalten; ich will indeß, daß es wohl verstanden werde, daß ich zu den auswärtigen Mächten jene freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen aufrechtzuerhalten gedenke, welche Sie mit denselben zu unterhalten gewußt haben. — Diefelben dürfen in keiner Weise angetastet, nichts darf an der auswärtigen Politik geändert werden, die Sie so würdig vertreten. — Ich appellire an Ihren Patriotismus, daß Sie auf dem Posten ausharren, welchen Sie nicht ohne Schaden für die öffentlichen Angelegenheiten verlassen könnten.

Die Linken-Gruppen des französischen Senats veröffentlichten einen Protest, worin sie sagen, daß ohne Motive in dem tiefen Frieden und Angesichts der äußeren Eventualität das Herausbeschwören einer Krisis die Interessen des Landes alarmire und jedes Mißtrauen rechtfertige; sie sprechen die Ueberszeugung aus, daß sich der Senat keinem Unternehmen gegen die republikanischen Institutionen anschließen werde, und erklären, daß sie einer den öffentlichen Frieden bedrohenden Politik widerstehen werden. Die Linke der Deputirten-Kammer veröffentlichte einen analogen Protest, in welchem sie sagt, daß man dem Ausdruck des nationalen Willens Einhalt thun wolle, weil in diesem Jahre die Departements- und Communalwahlen durch das allgemeine Stimmrecht erneuert werden sollen. Die Linke fordert die Republikaner zur Ruhe und Geduld auf, indem die Prüfung eine kurze sei, denn längstens in fünf Monaten werde Frankreich das Wort haben und die Republik wird neuerdings aus dem Secutinium hervorgehen.

Dem Marschall wurde die Errichtung eines Polizei-Ministeriums vorgeschlagen. Mac Mahon lehnte diesen Vorschlag ab, indem er erklärte, er sei der erste Hüter des Friedens und der Ordnung, er werde keine übertriebenen Wendungen zulassen und bis zur Revision der Verfassung Präsident bleiben.

Der „Moniteur“ schreibt: Die Minister haben in Privatgesprächen erklärt, daß sie entschlossen seien, jedes Schriftstück und jeden Act energisch zu unterdrücken, welcher geeignet wäre, das Land über die Absichten des Marschalls in Verwirrung zu bringen. Wenn man in den Journalen oder Versammlungen insinuirt, daß der Krieg oder der Staatsstreich die Folge des Vorgehens des Marschalls Mac Mahon sei, so werde das Cabinet von den gesetzlichen Mitteln gegen diejenigen Gebrauch machen, welche die öffentliche Meinung irreleiten.

Der „Osservatore Romano“ meldet, Mgr. Majella sei zum Nuntius für Bayern an Stelle Bianchi's ernannt, der als Secretär der Congregation der Bischöfe berufen wurde.

Die Abstimmung über Gladstone's Resolutionen schied die Parteien im englischen Unterhause ziemlich scharf. Die Conservativen stimmten mit nur einigen Ausnahmen für die Regierung: für die Resolutionen stimmte von ihnen nur Mr. Newdegate. Zu den 331 Conservativen gestellten sich 25 Mitglieder der Opposition, in der Mehrzahl Homerule, aber auch Liberale, wie Marquis of Lorne und Mr. Roebuck. Unter den 226 Mitgliedern, welche für die Resolution stimmten, befanden sich 23 Mitglieder des früheren Gladstone'schen Ministeriums und 12 Home-Ruler. Mehrere andere Home-Ruler, darunter Mr. Butt und Mr. Sullivan enthielten sich der Abstimmung.

Lord Derby erhielt ein Telegramm von Lazard, wonach die Pforte die Frist zum Ein- und Auslaufen neutraler Schiffe für die Häfen des Azow'schen Meeres zu verlängern ablehnt.

Das britische Oberhaus nahm in der Special-Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Kirchhöfe an, unter Zugunahme eines Artikels, durch welchen den Nichtconformisten Concessionen gemacht werden. Die Regierung hatte dagegen Einspruch erhoben. — Das Oberhaus vertrat sich bis zum 4. Juni, das Unterhaus bis zum 31. Mai.

Ueber die deutsch-rumänischen Beziehungen wird der „Times“ telegraphirt:
 „Ehe die rumänische Regierung den Entschluß betreffs der Unabhängigkeits-Erklärung faßte, wendete sie sich durch ihren Agenten in Berlin an das deutsche Auswärtige Amt und bat dasselbe um seine Meinung über den Gegenstand. In Erwiderung darauf soll Herr v. Bülow geäußert haben, daß er keine Meinung über einen Gegenstand abgeben könnte, der die Rumänen selber angehe. Die Position Rumaniens sei durch einen internationalen Vertrag, zu dessen Theilnehmern auch Deutschland gehörte, festgestellt worden. Wenn d. m. nach die Rumänier eine de facto Aenderung an der politischen Position Rumaniens vornähmen, müßten sie dies auf ihr eigenes Risiko und ihre eigene Gefahr thun.“
 Diese Antwort des zeitweiligen Chefs der deutschen auswärtigen Angelegenheiten trug ohne Zweifel neben anderen in der Wirkung begriffenen Ursachen dazu bei, eine offene Unabhängigkeitserklärung seitens Rumaniens zu verhindern, und bewog es, sich mit der Resolution der Kammer und des Senates, die die Regierung und den Fürsten einfach ermächtigt, die Erklärung zu erlassen, wenn sie die gehörige Zeit dafür erschiene glauben, zufrieden zu geben.“

Als charakteristisches Zeichen der Stimmung unter den Christen von Trapezunt sei erwähnt, daß in dieser Stadt der Professor Metallides, Kanzler des holländischen Consulats, ein Meeting einberief, um Christen und Mahomedaner zu gemeinsamen Anstrengungen für den Krieg zu vereinigen. Der Professor hielt eine große Rede, in welcher er zur Vertheidigung des Vaterlandes aufforderte, und das begeisterte Auditorium brachte ihm Abends einen Fackelzug, an dem sich Christen und Türken gleicherweise beteiligten.

Der Krieg.

Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus Pera: General Klappa inspiciert die asiatische Armee. Die Türken rücken von Suzum-Kölek vor. — Der Aufstand der Abchasen nimmt längs der Küste und in den Bergen zu. — Der Balkan wird besetzt.

Die türkische Insel-Festung Adalale, gegenüber Neu-Orsova, richtet ihre Geschütze fortwährend gegen die rumänische Endstation Berciorova. Die „Gazeta Narodowa“ erzählt, daß russischerseits für die in Bildung begriffene Bulgaren-Armee 20.000 Chasspot-Gewehre, 12 Geschütze, 6000 Monturen und beträchtliche Munitionen über Rumänien befördert werden. In Rumänien, wo die Kriegsnachrichten nur spärlich eintreffen, ist der Werth des russischen Silberrubels mit vier Francs fixirt.

Ueber den Einmarsch der russischen Truppen in die Kleiue Walachei wird der „National-Zeitung“ aus Wien geschrieben: Die Sensations-Depeschen, man hätte hier dagegen sich verwaßert, daß die russischen Truppen ihre Operationen in die Kleiue Walachei ausdehnen werden, konnte man nicht ernst nehmen. Es kann dem hiesigen Auswärtigen Amte nicht einfallen und es ist diplomatisch überhaupt nicht üblich, gegen die Operationen einer dritten Macht auf fremdem Boden zu protestiren; erscheinen diese den Interessen des eigenen Staates gefährlich, so trifft man eben „Ausgleichsmaßregeln“. Dazu war aber bis jetzt keine Veranlassung, denn dießseits der Aluta stehen höchstens einige Kosaken-Sotnien und birnen acht oder vierzehn Tagen wird sich überhaupt die

Fenilleton.

Kaufmännische Carriären.

Wahrheit und Dichtung aus dem Geschäftleben. Von Gustav Höder.
 (Fortsetzung.)
 In dieser Frage und in diesen Mienen drückte sich eine Gefühllosigkeit aus, über die Locke erstaunte, zugleich aber auch eine Gleichgültigkeit, eine Sicherheit, die Locke's Ingrimm herausforderte. Es war ein Triumph für Locke und Meyerhoff jetzt sagen zu können:
 „Clara weiß Alles — Alles weiß sie, ich denke, sie wird auch wissen, sich zu trösten und den Unwürdigen, den Abscheulichen, der sie hinterging, vergessen.“
 „Ich trösten — ja!“ rief Meyerhoff, „aber mich vergessen? Eines kleinen Abenteurers wegen, das mir begegnet ist?“
 „Meine Nichte betrachtet es nicht als ein Abenteuer, dazu ist sie zu gut erzogen.“
 „So müssen Sie dießmal schon bei Clara ein gutes Wort einlegen, besser Papa; reden Sie ihr zu, das wird mehr helfen, als wenn ich jetzt —“
 „Ich erstaune über Ihre lockere Denkartswaise!“ rief Herr Locke wüthend, „werden Sie sich klar, Mann, über das, was Sie gelacht haben und jetzt verbieten. Sie haben die Ehre meiner Familie beschand; Ihre Verleumdung mit meiner Nichte ist aufgeschloß.“
 „Sprechen Sie im Ernst oder im Scherz?“ warf Meyerhoff ein und Locke beobachtete in seinen Augen ein unheimliches Ausflackern, das ihm von früherer Zeit her nicht ganz fremd war, „sprechen Sie noch ein Wort, aber, ich bitte, ein ernstes Wort, denn, bei Gott, ich bin jetzt nicht aufgelegt zum Scherzen!“
 „Ich verlange mehr Respekt von Ihnen,“ entgegnete Herr Locke langsam und würdevoll; „Sie sind jetzt wieder das, was Sie waren, als

Sie dies Haus zuerst betreten. Die Bande, die Sie an meine Familie knüpften, sind aufgelöst; Ihr Mandat, als Procurator meines Geschäfts, ist erloschen. Stellen Sie sich, wenn nicht die Stadt, so doch mein Haus zu verlassen!“

Meyerhoff sah Herrn Locke eine lange Weile scharf an. In seinem tagenartigen Blick lag ein eigenthümliches Gemisch von Mitleid und Hoß. Langsam erhob er seine Hand, streckte sie gegen Locke aus und sagte, indem er mit zwei Fingern dessen Nackenschlag sanft erfaßte, mit gedämpfter Stimme:
 „Sie können mich nicht wieder zu dem machen, was ich war. — Es ist zu spät! Seien Sie klug, wie Sie es immer waren, wenden Sie Alles auf, um Clara wieder mit mir auszuföhnen; es liegt in Ihrem eigenen Interesse. Mißlingt Ihr Vermittlungsversuch, so steht es schlimm um mich, noch schlimmer aber um Sie. — Hören Sie mich an, ich will Ihnen vor allen Dingen eine Geschichte erzählen.“

Meyerhoff lud Herrn Locke ein, sich zu setzen; da dieser aber keine Notiz hiervon nahm, sondern im Zimmer auf- und abging, so warf sich Meyerhoff in eine Ecke des Sophas, und während er mit den Augen Herrn Locke auf jedem Schritte verfolgte, begann er:
 „Ganz das nämliche Zimmer, in welchem wir uns befinden, bewohnte vor Jahren die Gouvernante Clara's.“

„Wohin soll das führen?“ rief Herr Locke erblassend.
 „Unterbrechen Sie mich nicht,“ bat Meyerhoff mit einer unerträglichen Constanz.

„Marie war ein mit allem Liebreiz ausgestattetes Mädchen,“ fuhr Meyerhoff fort; „sie gefiel ihrem Gebieter nicht minder, als mir jenes Hefenmädchen gefallen hat. Die wurde Gegenstand seiner Bewerbungen. Der alte, ehrwürdige Herr besaß zwar eine lebenswürdige Gemahlin, indes — was schadet ein kleines Abenteuer, wenn es verschwiegen bleibt? — Bitte, lassen Sie mich die Geschichte auserzählen, sie wird erfränt.“

Marie also, sagte ich, erfreute sich der Zuneigung des alten Herrn, das ist sicher, davon habe ich selbst Beweise. Daß die Zuneigung erwidert wurde, bezweifle ich, denn Marie liebte einen Anderen. Eines Tages erhielt die Gouvernante einen Brief aus ihrer Heimath. Ihr Vater, ein Beamter, hatte, um sich 13 den Händeln eines Wechselläubigers zu retten, die ihm anvertraute Caffe angegriffen.
 „Schule!“ sagte Herr Locke zähneknirschend, „Du warst es, der Mariens Schreibsecretär erbrochen hat!“
 „Ich habe ihn nicht erbrochen, das kann ich eidllich behänten; auch thut dieß jetzt nichts zur Sache. — Der Vater also hatte die ihm anvertraute Caffe angegriffen, er hoffte, das Deficit, das mehrere hundert Thaler betrug, später wieder decken zu können; da wurde ihm plötzlich die Nachricht, daß ihm ein Avancement in seinem Amte bevorstände. Er mußte die Caffe übergeben; in seiner Verzweiflung schrieb er an seine Tochter, theilte ihr die furchtbare Gefahr, in der er schwelte, mit, und bat sie, sich bei ihrem reichen Principal zu verwenden, daß dieser die Summe vorstrecke. Die Liebe zu ihren Eltern vermachte das Mädchen, ihrem geneigten Gönner die Lage ihres Vaters zu entdecken. Er schloß die Summe vor, Marien's Vater war gerettet. Er war von Neuem verlobt, wenn Maria die Fuldigungen des Menschenfreund nicht erwiderte, ein Damoclesschwert schwebte über den Haupten der unglücklichen Familie. Einst drohte es vernichtet herabzufallen, als Marien's Principal ein Liebesverhältnis entdeckte, welches das unglückliche Mädchen unter Furcht und Zittern mit einem Commis seines Hauses ur'erbte.“ Marie entlagte dem schmählich getäuschten Jünglinge und ihre Familie blieb vor Schimpf und Schande bewahrt. Aber wie ein Gift in menschlichen Körper sich weiter und weiter frist, wenn es nicht zum Ausbruch kommen kann, um endlich doch noch anderswo her vorzubrechen, so wucherte die unterdrückte Schande jener Familie heimlich fort — in Maria. Denn Maria wurde die Geliebte, die Maitresse ihres Principals. Einst war sie plötzlich verschwunden, Niemand wußte weshalb. — Aber ich weiß es, ich kenne den Vater des unglücklichen Geschöpfes, daß sie unter ihrem Berge trug. — Er steht vor mir!“

erhielt die Gouvernante einen Brief aus ihrer Heimath. Ihr Vater, ein Beamter, hatte, um sich 13 den Händeln eines Wechselläubigers zu retten, die ihm anvertraute Caffe angegriffen.

„Schule!“ sagte Herr Locke zähneknirschend, „Du warst es, der Mariens Schreibsecretär erbrochen hat!“
 „Ich habe ihn nicht erbrochen, das kann ich eidllich behänten; auch thut dieß jetzt nichts zur Sache. — Der Vater also hatte die ihm anvertraute Caffe angegriffen, er hoffte, das Deficit, das mehrere hundert Thaler betrug, später wieder decken zu können; da wurde ihm plötzlich die Nachricht, daß ihm ein Avancement in seinem Amte bevorstände. Er mußte die Caffe übergeben; in seiner Verzweiflung schrieb er an seine Tochter, theilte ihr die furchtbare Gefahr, in der er schwelte, mit, und bat sie, sich bei ihrem reichen Principal zu verwenden, daß dieser die Summe vorstrecke. Die Liebe zu ihren Eltern vermachte das Mädchen, ihrem geneigten Gönner die Lage ihres Vaters zu entdecken. Er schloß die Summe vor, Marien's Vater war gerettet. Er war von Neuem verlobt, wenn Maria die Fuldigungen des Menschenfreund nicht erwiderte, ein Damoclesschwert schwebte über den Haupten der unglücklichen Familie. Einst drohte es vernichtet herabzufallen, als Marien's Principal ein Liebesverhältnis entdeckte, welches das unglückliche Mädchen unter Furcht und Zittern mit einem Commis seines Hauses ur'erbte.“ Marie entlagte dem schmählich getäuschten Jünglinge und ihre Familie blieb vor Schimpf und Schande bewahrt. Aber wie ein Gift in menschlichen Körper sich weiter und weiter frist, wenn es nicht zum Ausbruch kommen kann, um endlich doch noch anderswo her vorzubrechen, so wucherte die unterdrückte Schande jener Familie heimlich fort — in Maria. Denn Maria wurde die Geliebte, die Maitresse ihres Principals. Einst war sie plötzlich verschwunden, Niemand wußte weshalb. — Aber ich weiß es, ich kenne den Vater des unglücklichen Geschöpfes, daß sie unter ihrem Berge trug. — Er steht vor mir!“

Lange Zeit fiel kein Wort im Zimmer.
 Herr Locke ging heftig auf und ab. Endlich blieb er, nach Athem ringend, vor Meyerhoff stehen und sagte:

Walachei von den russischen Truppen entleeren. Man nimmt nämlich in diesen hohen Militärkreisen an, daß der Uebergang der Russen über die Donau nicht länger mehr auf sich warten lassen werde; in der Dobrußka seien bereits russische Truppen, freilich nicht in größerer Anzahl.

Die nach dem Süden führenden Bahnen Russlands sind alle von Militär occupirt; in den Stationen Kiew, Koziana, Jastow und Kozjatin werden weisse Fahnen als Zeichen, daß dort einigende Generale stationiren, denen die Truppenbeförderung obliegt, Mühlsteine empfangen und begleiten die Züge. In Kiew steht ein colossaler Park von Sanitätswagen, sowie sehr viele Waggons mit Brodzwieback für Kischeneff. Die Bahnen sind verpfändet, täglich zehn bis vierzehn Militärzüge abzulassen und in den Grenzstationen Jastow, Kozjatin, Zoolonowo je einige hundert für Militärzwecke eingerichtete Frachtwaggons zu reserviren, doch sind die einspurigen Bahnen für die colossalen Transporte unzulänglich, daher ein Theil der Munition über Kozjatin, Brody, Czernowiz befördert wird.

Kiew ist die Sommerstätte für das „Roth Kreuz“. — Die Behörden vertheilen und affixiren Bulletin vom Kriegsschauplatz auf den Straßen. Aus Odessa meldet das „Neue Wiener Abendblatt“: „Vor den südlichen Thoren der Krain kreuzen zwei türkische Monitors. Dieselben wurden vor Jalta, Balakawa und Sebastopol gesehen. Sobald am Ufer die Alarmfahne aufgezoget wurde, retirirten die Monitors in die hohe See. Sie nehmen offenbar nur Reconnoiscirungen vor. Ein Bombardement von Sebastopol wird befürchtet. Die Civilbevölkerung hat diese Stadt gänzlich verlassen.“

Den neuesten Dispositionen zufolge wird das russische Hauptquartier in das fürstliche Sommerpalais Kotscheni verlegt werden. Fürst Karl reist nach Craiova, um thätlich den Oberbefehl über die rumänischen Truppen zu übernehmen. Zwischen Pitesti und Focesi fand ein Zusammenstoß zweier Militärläger statt. Mehrere Mann wurden verwundet und getödtet. — In der ganzen Gegend herrscht continuirlicher Regen. In jüngster Zeit kamen mehrere Wolkenbrüche vor.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Bacu und Galaz ist unterbrochen in Folge Einsturzes der Brücke bei Bacu. Die Russen entsenden tausend Arbeiter zur Brücke und wird dieselbe in zwei Tagen wieder hergestellt sein.

In Czernowiz angelangte Reisende theilen mit, daß die Russen bei einem neuerdings veränderten Donau-Uebergang bei Braila-Matichin zufolge einer furchtbaren türkischen Kanonade auf das rumänische Ufer zurückflohen. Die Verluste der Russen und Rumänen sollen bedeutend sein. Die türkischen Monitors stecken die nächstgelegenen rumänischen Ortschaften in Brand. Zwischen Oteniza-Turcutai dauert der Kampf fort.

Wie verlautet, werden die Russen von der kleinen Walachei aus durch Serbien die Operationslinie auf Sophia zu gewinnen trachten, um mit ihrem rechten Flügel den linken Flügel der Türken in der Planke zu fassen.

Es findet eine rasche Concentration der russischen Armeecorps zwischen Calarace und Islas statt. Man schätzt die Menge dieser Truppen auf 60.000 Mann. Es kommen noch zahlreiche Truppen an.

Ueber die Haltung der rumänischen Officiere schreibt man dem „Pesti N.“ aus Galaz: „Es mußte uns etwas sonderbar an, daß diese Herren überall so stolz und herausfordernd auftraten, als ob sie großartige Eroberungen gemacht hätten und die gesierten Helten der Armee wären, während die im Allgemeinen feingebildeten russischen Officiere sich durch bescheidenes Auftreten selbst unsere Anerkennung erringen. Die rumänischen Officiere grüßen ihre russischen Collegen nicht und begegnen denselben mit einer gewissen Mißachtung. Zur Strafe für dieses arrogante Benehmen pflügen die russischen Officiere laut und ungenirt folgende und ähnliche Bemerkungen zu machen: „O, wie herrlich fühlen wir uns hier in dieser auf die Donau blickenden Vorhalle Russlands!“ Der: „In zwei, drei Jahren werden wir hier derartig Ordnung machen, daß die Rumänen selbst ihr — einstiges Land nicht erkennen werden!“

Aus Turin, Severin wird der „Pol. Corr.“ über den Anmarsch der Russen geschrieben:

Unsere Stadt sieht wie ausgestorben aus. Dafür haben wir eine beträchtliche Anzahl Truppen zur Einquartierung bekommen. Drei rumänische Bataillone mit einer halben Batterie sind hier eingezogen. Morgen sollen 200 Geniesoldaten hier eintreffen, um Schanzen neben dem Donauschiffahrts-Agentengebäude zu errichten. Inzwischen sollen die rumänischen Truppen nur die Abwärtige eines größeren russischen Corps sein, das am 22. d. hier einrücken soll. Es sind hier sogar die Namen der Commandanten der für Turin-Severin bestimmten Truppentheile bekannt. Es sind hier angefangen zwei russische Infanterie-Regimenter unter dem Commando des Gw. Grafen Glubinski, vier Escadronen Cavalerie unter dem Befehle des Oberstleutnants Baron Degenfeld, sowie eine Batterie unter Major Keller. Bis jetzt bildeten diese Truppen die Teile des russischen Armeecorps in Giurgewo. Mit den Russen sollen 1200 Bulgaren eintreffen. Später werden noch mehrere Abtheilungen rumänischer Truppen hier concentrirt werden. Im Ganzen soll derselbe ein Corps in der Stärke von 16.000 Mann Aufstellung nehmen. Der Präfect hat alle Pferde, die er aufreiben konnte, für die Militärverwaltung requirirt. Die hier wohnenden Serben geben freiwillig alle ihre Pferde. Ueberhaupt drängt sich Einem auf Schritt und Tritt die Bemerkung auf, daß die Fremden in Rumänien, namentlich die Slaven, mehr für den Krieg begeistert sind, als die Eingeborenen, welche sehr ungern den Flug und die Eile mit dem Gewehre vertauschen.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Gesamt-Miliz hat Befehl

„Und wissen Sie auch, erbärmlicher Schleicher, — daß — Maria und — ihr Kind — längst — unter der — Erde ruhen?“

„Auch dieß ist mir bekannt, Beide sind todt, aber das Factum lebt. Und ich raube Ihnen, Clara mit mir auszuföhnen, sonst —“

„Sont?“ fragte Vocke, die Zähne zusammenbeißend.

„Sont kann ich mir nicht anders helfen, sonst muß ich dafür sorgen, daß die Folgen Ihres Abenteuer ebenjo gewichtig auf Sie zurückfallen, wie die des meinigen auf mein Haupt.“

Vocke erhob drohend seinen zitternden Arm gegen Meyerhoff. Aber er führte den Schlag nicht aus, er schmettete die gebolte Faust drohend auf den Tisch und rief:

„Sie wollen mich verrathen! Sie wollen mich bei meiner Frau anklagen, Sie wollen die Gesichte stadtständig machen! Damit haben Sie nun Alles verdorben! Ich danke Ihnen für den tiefen Blick, den Sie mich in Ihre niedrige, schmutzige Seele haben werfen lassen. — Gehen Sie hin, predigen Sie meine Schmach auf allen Straßen, aber meine Nacht erhalten Sie nicht.“ Damit wandte sich Vocke ab und verließ das Zimmer.

Als er nach einer Viertelstunde wiederkehrte, fand er Meyerhoff noch immer auf dem Sopha sitzend.

„Nun,“ fragte er triumphirend, „warum gehen Sie nicht ans Werk.“ Meyerhoff zur Antwort: „daß ich meine Drohung wahr mache, dürfen aber nicht auf die Ehre sein. — Ich verzichte auf die Hand ihrer Nacht, Diese Ehrentage,“ fuhr Meyerhoff fort, während Vocke hoch aufschrie, „ließe sich ja translociren, ich denke, Sie verstehen mich.“

Da Vocke nichts erwiderte, auch keine Miene zeigte, die einem Einspruch abhülfe gewesen wäre, so erklärte Meyerhoff weiter:

„Sie laufen mir mein Geheimniß um eine lebenslängliche Pension ab, und ich verlaße noch heute diese Stadt. Ich gehe nach America.“ Ein wildes Lächeln spielte um Vocke's Mund, er trat schweigend ans Fenster, blickte in Gedanken verloren in die grünen Wipfel eines

zur Mariabereitschaft erhalten; Horvatos wird zum Commandanten der Timot-Armee ernannt, sein Stab ist bereits formirt. Der sogenannte große Generalstab wird reorganisirt; Oestli Dezagawies wurde zum Generalstabschef ernannt. Das Commando des Triana-Corps erhielt abermals Amplics, der bereits nach Szag abgerückt ist. An die Triana werden seit einigen Tagen Artillerie, Reitanen, Proviant, Sanitäts-Trains dirigirt; Kladova wird besetzt, Ragovin verjagt.

In der Richtung von Szavin-Kalafat wird von den Bewohnern Alles geräumt. Das Lager an der Straße von Craiova beherbergt 16.000 Mann, die amliegenden Dörfer 4000; in die Nähe von Kladova kommen 5000 Mann und eine Batterie. Kalafat ist vollständig in Verteidigungsstand gesetzt; hart am Donau-Ufer wurden Batterien errichtet. Die Rumänen vertheilen, die Offensiv gegen Widin sei in Aussicht. Die Telegraphenlinie Turin-Severin-Kalafat ist gänzlich zerstört. In Widin sind drei Lager errichtet worden mit angew. 20.000 Mann. Von Cetate abwärts sind in Folge des Regens die Wege unpracticabel.

Auf türkischer Seite herrscht noch immer tiefes Geheimniß über den Kriegsplan des Generalissimus. Indeß der durch Veranschlagung der Dobrußka begangene Fehler ist jeher insofern gut gemacht worden, daß in den Kreisen des türkischen Obercommandos mit voller Sicherheit angenommen wird, schon gegen den 12. Mai 33 Bataillone regulärer Infanterie (darunter 5 egyptische Bataillone), 16 Escadronen regulärer Cavalerie und 54 Geschütze den Russen entgegenstellen zu können. Ursprünglich sollte Osman Pascha das Commando in der Dobrußka übernehmen; neustens aber hat Abdul Kerim Pascha den bisherigen Stellung-Commandanten in Schumla, Hajli Pascha, zum Corps-Commandanten in der Dobrußka ernannt. Inzwischen scheint in einem erst vor einigen Tagen abgehaltenen Kriegsrathe der Beschluß gefaßt worden zu sein, auf eine energische Verteidigung der Dobrußka nicht allzugroßes Gewicht zu legen, dafür aber den Schwerpunkt der Verteidigung des nord-östlichen Bulgariens in die Linie Czernowiza-Kustendje zu verlegen. Seit mehreren Tagen werden bedeutende Truppenmassen von Schumla nach Hauptarmee zu bilden bestimmt sind. Es ist daraus zu schließen, daß Abdul Kerim nach wie vor den Centralangriff der Russen von Giurgewo erwartet.

Man ist erstlich auf Alles gefaßt; denn der Gouverneur von Tulscha, Said Pascha, hat vom General-Gouverneur folgende von Konstantinopel dicirte Depesche erhalten: „Sie haben sich vor dem Feind zurückgezogen, die Bevölkerung in Kenntniß zu setzen, daß sie sich zurückziehen, und auf ihrem Wege von der Donau bis Küstendje-Czernowoda Alles zu verbrennen.“ Das wäre also Kriegsführung à la Rostopchin vom Jahre 1812.

Mittlerweile werden in der Umgebung von Konstantinopel Verteidigungswerke aufgeführt. Leider wüthet der Fleckentypus in Konstantinopel auf eine Art, daß zu befürchten steht, daß möglicherweise zu aller Noth auch noch diese Epidemie sich einnistet. Die Sterblichkeit ist eine furchtbare. In jedem der Militär-Hospitäler starben seit längerer Zeit täglich 15 bis 20 Personen. Der Nothstand ist schon jetzt bedeutend, und man fürchtet, daß Konstantinopel mit seinen 900.000 Einwohnern einem großen Elend entgegengehe.

Aus Danilograd, 14. d., meldet der Special-Correspondent der Times:

Die Türken scheinen Vorbereitungen zu treffen, um Nograi anzugreifen mit der Absicht, die Communication zwischen Montenegro und Ruai — dem Schlüssel zu Albanien — abzukapiteln oder die Streitkräfte in Duga zum Abzug zu zwingen, um so Suliman Paschas Operationen zu erleichtern. Ali Said und Hajli Pascha sind Beide in Pogozitza, um die Bewegung zu leiten, und starke Batterien sind am Mali-Bedo errichtet worden, welche die Türken besetzen. Das Wetter ist schon geworden; die Flüsse fallen und die Straßen werden practicabel.

In Aleppo hat, nach einer Depesche des dortigen Gouverneurs, eine Notablen-Versammlung, in welcher auch die Bischöfe und zahlreiche andere Geistliche von Rang anwesend waren, den Beschluß gefaßt, auf ihre Kosten ein Corps von zweitausend freiwilligen Reiteren auszurüsten.

Bemerkenswerth sind die Vorkehrungen, welche Ausländer in Centralasien betreibt. In Tashkent hatte man erfahren, laut H. T. V., daß die russische Gesandtschaft an den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Perestewski, Major Mojew und Lieutenant Kaitchanow, welche den aus Petersburg zurückkehrenden budarischen Prinzen Rad-Schmedim-Chan begleitete, von dem Emir in Schachrischab glänzend empfangen worden war. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalte in Kitab und Timur mit seinen Gajien über Karshi nach der Residenz Buchara. Gleichzeitig haben sich 8000 Dunganen unter Chofschru und Dachu an Jakub-Beg angeschlossen, um ihm gegen die Chinesen beizustehen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57.000 Mann verjagt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Doercom-mandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Schun, wird durch Dsian-Dsjan-Dschon ersetzt. Zwischen Turfan und Kumutje stehen 6000 Rajkagaren. Das Commando der Rajkagaren Truppen in Toksun hat Jakub-Beg's zweiter Sohn Chak-Kul-Beg übernommen. Also auch dort ist der Krieg heftig entbrannt; so daß jetzt Vorderasien und Centralasien gleichzeitig vom Waffenlärm widerhallt.

Die türkischen Vorkehrungen zu treffen, um Nograi anzugreifen mit der Absicht, die Communication zwischen Montenegro und Ruai — dem Schlüssel zu Albanien — abzukapiteln oder die Streitkräfte in Duga zum Abzug zu zwingen, um so Suliman Paschas Operationen zu erleichtern. Ali Said und Hajli Pascha sind Beide in Pogozitza, um die Bewegung zu leiten, und starke Batterien sind am Mali-Bedo errichtet worden, welche die Türken besetzen. Das Wetter ist schon geworden; die Flüsse fallen und die Straßen werden practicabel.

In Aleppo hat, nach einer Depesche des dortigen Gouverneurs, eine Notablen-Versammlung, in welcher auch die Bischöfe und zahlreiche andere Geistliche von Rang anwesend waren, den Beschluß gefaßt, auf ihre Kosten ein Corps von zweitausend freiwilligen Reiteren auszurüsten.

Bemerkenswerth sind die Vorkehrungen, welche Ausländer in Centralasien betreibt. In Tashkent hatte man erfahren, laut H. T. V., daß die russische Gesandtschaft an den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Perestewski, Major Mojew und Lieutenant Kaitchanow, welche den aus Petersburg zurückkehrenden budarischen Prinzen Rad-Schmedim-Chan begleitete, von dem Emir in Schachrischab glänzend empfangen worden war. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalte in Kitab und Timur mit seinen Gajien über Karshi nach der Residenz Buchara. Gleichzeitig haben sich 8000 Dunganen unter Chofschru und Dachu an Jakub-Beg angeschlossen, um ihm gegen die Chinesen beizustehen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57.000 Mann verjagt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Doercom-mandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Schun, wird durch Dsian-Dsjan-Dschon ersetzt. Zwischen Turfan und Kumutje stehen 6000 Rajkagaren. Das Commando der Rajkagaren Truppen in Toksun hat Jakub-Beg's zweiter Sohn Chak-Kul-Beg übernommen. Also auch dort ist der Krieg heftig entbrannt; so daß jetzt Vorderasien und Centralasien gleichzeitig vom Waffenlärm widerhallt.

Die türkischen Vorkehrungen zu treffen, um Nograi anzugreifen mit der Absicht, die Communication zwischen Montenegro und Ruai — dem Schlüssel zu Albanien — abzukapiteln oder die Streitkräfte in Duga zum Abzug zu zwingen, um so Suliman Paschas Operationen zu erleichtern. Ali Said und Hajli Pascha sind Beide in Pogozitza, um die Bewegung zu leiten, und starke Batterien sind am Mali-Bedo errichtet worden, welche die Türken besetzen. Das Wetter ist schon geworden; die Flüsse fallen und die Straßen werden practicabel.

In Aleppo hat, nach einer Depesche des dortigen Gouverneurs, eine Notablen-Versammlung, in welcher auch die Bischöfe und zahlreiche andere Geistliche von Rang anwesend waren, den Beschluß gefaßt, auf ihre Kosten ein Corps von zweitausend freiwilligen Reiteren auszurüsten.

Bemerkenswerth sind die Vorkehrungen, welche Ausländer in Centralasien betreibt. In Tashkent hatte man erfahren, laut H. T. V., daß die russische Gesandtschaft an den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Perestewski, Major Mojew und Lieutenant Kaitchanow, welche den aus Petersburg zurückkehrenden budarischen Prinzen Rad-Schmedim-Chan begleitete, von dem Emir in Schachrischab glänzend empfangen worden war. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalte in Kitab und Timur mit seinen Gajien über Karshi nach der Residenz Buchara. Gleichzeitig haben sich 8000 Dunganen unter Chofschru und Dachu an Jakub-Beg angeschlossen, um ihm gegen die Chinesen beizustehen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57.000 Mann verjagt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Doercom-mandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Schun, wird durch Dsian-Dsjan-Dschon ersetzt. Zwischen Turfan und Kumutje stehen 6000 Rajkagaren. Das Commando der Rajkagaren Truppen in Toksun hat Jakub-Beg's zweiter Sohn Chak-Kul-Beg übernommen. Also auch dort ist der Krieg heftig entbrannt; so daß jetzt Vorderasien und Centralasien gleichzeitig vom Waffenlärm widerhallt.

Die türkischen Vorkehrungen zu treffen, um Nograi anzugreifen mit der Absicht, die Communication zwischen Montenegro und Ruai — dem Schlüssel zu Albanien — abzukapiteln oder die Streitkräfte in Duga zum Abzug zu zwingen, um so Suliman Paschas Operationen zu erleichtern. Ali Said und Hajli Pascha sind Beide in Pogozitza, um die Bewegung zu leiten, und starke Batterien sind am Mali-Bedo errichtet worden, welche die Türken besetzen. Das Wetter ist schon geworden; die Flüsse fallen und die Straßen werden practicabel.

In Aleppo hat, nach einer Depesche des dortigen Gouverneurs, eine Notablen-Versammlung, in welcher auch die Bischöfe und zahlreiche andere Geistliche von Rang anwesend waren, den Beschluß gefaßt, auf ihre Kosten ein Corps von zweitausend freiwilligen Reiteren auszurüsten.

Bemerkenswerth sind die Vorkehrungen, welche Ausländer in Centralasien betreibt. In Tashkent hatte man erfahren, laut H. T. V., daß die russische Gesandtschaft an den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Perestewski, Major Mojew und Lieutenant Kaitchanow, welche den aus Petersburg zurückkehrenden budarischen Prinzen Rad-Schmedim-Chan begleitete, von dem Emir in Schachrischab glänzend empfangen worden war. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalte in Kitab und Timur mit seinen Gajien über Karshi nach der Residenz Buchara. Gleichzeitig haben sich 8000 Dunganen unter Chofschru und Dachu an Jakub-Beg angeschlossen, um ihm gegen die Chinesen beizustehen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57.000 Mann verjagt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Doercom-mandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Schun, wird durch Dsian-Dsjan-Dschon ersetzt. Zwischen Turfan und Kumutje stehen 6000 Rajkagaren. Das Commando der Rajkagaren Truppen in Toksun hat Jakub-Beg's zweiter Sohn Chak-Kul-Beg übernommen. Also auch dort ist der Krieg heftig entbrannt; so daß jetzt Vorderasien und Centralasien gleichzeitig vom Waffenlärm widerhallt.

Die türkischen Vorkehrungen zu treffen, um Nograi anzugreifen mit der Absicht, die Communication zwischen Montenegro und Ruai — dem Schlüssel zu Albanien — abzukapiteln oder die Streitkräfte in Duga zum Abzug zu zwingen, um so Suliman Paschas Operationen zu erleichtern. Ali Said und Hajli Pascha sind Beide in Pogozitza, um die Bewegung zu leiten, und starke Batterien sind am Mali-Bedo errichtet worden, welche die Türken besetzen. Das Wetter ist schon geworden; die Flüsse fallen und die Straßen werden practicabel.

In Aleppo hat, nach einer Depesche des dortigen Gouverneurs, eine Notablen-Versammlung, in welcher auch die Bischöfe und zahlreiche andere Geistliche von Rang anwesend waren, den Beschluß gefaßt, auf ihre Kosten ein Corps von zweitausend freiwilligen Reiteren auszurüsten.

Bemerkenswerth sind die Vorkehrungen, welche Ausländer in Centralasien betreibt. In Tashkent hatte man erfahren, laut H. T. V., daß die russische Gesandtschaft an den Emir der Bucharei, bestehend aus dem Obersten Perestewski, Major Mojew und Lieutenant Kaitchanow, welche den aus Petersburg zurückkehrenden budarischen Prinzen Rad-Schmedim-Chan begleitete, von dem Emir in Schachrischab glänzend empfangen worden war. Der Emir begab sich nach kurzem Aufenthalte in Kitab und Timur mit seinen Gajien über Karshi nach der Residenz Buchara. Gleichzeitig haben sich 8000 Dunganen unter Chofschru und Dachu an Jakub-Beg angeschlossen, um ihm gegen die Chinesen beizustehen. Die gegen Turfan vorrückenden Chinesen haben ihre Truppenmacht auf 57.000 Mann verjagt; in Mamas blieben nur 1000 Mann. Der Doercom-mandirende der chinesischen Armee, Dsian-Dschon-Schun, wird durch Dsian-Dsjan-Dschon ersetzt. Zwischen Turfan und Kumutje stehen 6000 Rajkagaren. Das Commando der Rajkagaren Truppen in Toksun hat Jakub-Beg's zweiter Sohn Chak-Kul-Beg übernommen. Also auch dort ist der Krieg heftig entbrannt; so daß jetzt Vorderasien und Centralasien gleichzeitig vom Waffenlärm widerhallt.

Island.

Budapest, 20. Mai. (Orig.-Corr.) Alles, selbst der Eindruck der türkischen Erfolge bei Batum und Zuchum-Kaleh, welche auch die gegnerische Presse nicht leugnen kann, tritt vor der Spannung zurück, womit man auf die Besichtigung der Hoffnungen wartet, die man auf die Rückkehr des Grafen Andray nach Wien gesetzt hat. Es war nämlich, legend, daß man seiner Abreise eine mit naheliegenden Vergleichen ausgestattete Erklärung gab, daß man die Andeutungen aufgriff, welche sein Verbleiben oder baldiges Zurückkommen als politisches Brommer behandelt. Zur selben Zeit, wo die Russen die kleine Walachei betreten, welche sie angeblich zu vermeiden versprochen haben, erfolgt nun die Rückkehr des Grafen Andray nach Wien und zwar in Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten. Ist da die Combination unbegründet, daß ein erster Versuch gemacht werde, die auswärtige Politik der Monarchie aus der so vielfach angegriffenen Thatsache heraus und zu einer Action zu drängen? Zu einer Action dürfte es denn auch trotz allen Dementis der Mobilisierungsgerüchte kommen, — wenn auch zu keiner solchen, die an sich schon die Monarchie gegen diesen oder jenen Streithil engagirt. Legiere allerdings abkühlende Bemerkung drängt sich dem Leser des heutigen Abendblattes unseres officös geltenden „Elsende“ auf, moein eine fulminant gehaltene Apoptrophe an das durch Auslands Einmarsch in die kleine Walachei schwer getroffene Festland der österreichisch-ungarischen Politik mit der sanften Drohung schließt, daß Truppen an die Grenze rücken werden müssen. Wenn uns von dieser Seite nicht mehr versprochen wird, so scheint mit jener Behauptung, daß noch einige Zeit bis zur Parteeireifung der Monarchie vergehen werde, doch das Maß gefüllt zu sein. Eine Schlussfassung über eine der Bevölkerung vollen Aufschluß gebende Action dürfte schon deshalb jetzt kaum bevorstehen, weil der ungarische Ministerpräsident demnach, vielleicht schon heute Abend, wieder hier eintreffen dürfte. Also noch eine Weile Geduld und Vertrauen, daß die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie doch noch zur Zeit gewahrt werden.

Budapest, 22. Mai. Die Regencorps-Deputation reist am 27. d. nach Wien und hofft in zehn Tagen ihre Beratungen abzuschließen. Nach dem Raplo soll der Reichstag seine Session gleichfalls Ende Juni schließen, weil der Reichsrath den Wunsch der jenseitigen Regierung nach Verlängerung der Session energisch zurückgewiesen hat. Das ungarische Cabinet hat in Folge dessen nachgegeben, so daß die Berathung des Ausgleichs erst im Herbst stattfinden soll.

Die auswärtige Politik der Monarchie wird im „Elsende“ in einem Artikel beleuchtet, der mit den Waffen der verbitterten Satire die gegen Rußland an den Tag gelegte Nachsichtigkeit geißelt. Für den Schwarm von Emisären, welcher die südlischen Theile von Ungarn heimlich, veranschwie man sich damit, indem man aus Galizien Emisäre unter die Russen sendet, dieselben seien aber nur Eisenbahnbeamte, welche auf österreichischen Waggons die Russen nach Rumänien transportiren, damit es ihnen um so leichter werde, gegen Turin-Severin zu marschiren und die Engpässe der siebenbürgischen Alpen zu vertheidigen. Dann heißt es: „Oesterreich-Ungarn „abest“. Vergebens wird der Katalog gelesen, sowie er vergebens gelesen wurde, als man im verflochtenen Jahre die Ausbreitungen Serbiens durch eine als Observationscorps zusammengezogene Truppenabtheilung und zwei Monitors im Keime hätte ersticken können, und jowie er vergebens gelesen wurde, als wir durch Truppenconcentrationen in Siebenbürgen den Pruth für unsere russischen Freunde so breit hätten machen können, daß sie vermutlich auch jetzt noch ihr Wasser am jenseitigen Ufer schöpfen dürften. Wir sind eine Großmacht in absentia; es gibt auch nichts Schöneres auf der Welt.

Aber endlich wird man doch außerordentlich neugierig, wie lange diese unaufrichtige Schwachherzigkeit noch dauern wird? Werden wir in der That warten, bis die Russen Serbien überfluthet, bis sie sich an den Grenzen Siebenbürgens festgesetzt, bis sie an den offenen Grenzen Galiziens eine genügende Truppenmacht zusammengezogen haben werden, damit doch unsere Monarchie in den kritischen Momenten der Mobilisierung irgendwie dem Schicksale des Ueberlastetwerdens nicht entgehe, da ja dies seit Altersher das Geschick der felix Austria war?

Wenn unsere österreichisch-ungarische auswärtige Politik auch einen Körper hat, was bisher kein menschliches Auge wahrzunehmen vermochte, wenn nicht Alles reiner Galimatias war, was wir von unseren Zwecken, von unseren Interessen, von unserer Actionsfreiheit und von mehreren derartigen unthätbaren Dingen discutiren: so ist es endlich Zeit herauszurücken. Denn von der Komödie hätten wir schon genug.

Wenn sich die russischen Kriegsoperationen mit der evidenten Absicht ausdehnen, um auch unsere Monarchie zu umfassen, um nach Serbien einzubrechen und die Thore unseres Vaterlandes zu gefährden, und wenn wir auch dann noch unsere Grenzen ohne militärischen Schutz lassen: so wäre dies so viel, als wenn man die Thüre vor dem Feinde nicht verschließt.

Wien, 21. Mai. Die „Presse“ meldet: Kaiser geht nach Szarburg, wahrscheinlich zu längerem Aufenthalte, da ihm wichtige Actenründe am 4. Juni die Steuerreform-Debatte, die Abgeordnetenhause eröffnet. In der Mitte Juli wird die Session-Verbrechung gewünscht, bis der Beginn der Ausgleichs-Debatte möglich erscheint. — Die Abendblätter beurtheilen das neue französische Cabinet ungünstig.

Wien, 22. Mai. Die „Neue fr. Presse“ meldet aus Jassy: Hier wird berichtet, daß russische Arme-Doer-Commando beabsichtigt, die Pässe der siebenbürgischen Karpathen durch zwei Divisionen zu vertheidern.

Die „Oester. Correspondenz“ behauptet, daß die Einstellung der Bahnarbeiten an der Linie Tomös-Posjet auf einen durch strategische Rücksichten begründeten Impuls Rußlands zurückzuführen sei.

Bezüglich der längeren Beurlaubung des Botschafters Novikoff erzählt die „N. fr. Pr.“, daß der Grund derselben im bedenklichen Gesundheitszustand Novikoff's zu suchen sei, so daß die Neubesetzung des Postens in Aussicht steht.

Leinberg, 20. Mai. Zwischen Butazowce und Botnik fand früh ein Bahnunfall statt. Mehrere Waggons und die Locomotive des gemischten Zuges des Leinberg-Czernowiz-Jassy Bahn entgleisten und führten von der Dammauffschüttung herab. Mehrere Personen wurden beschädigt. Der Zug verpödete sich um sechs Stunden. Die hier tagende Spiritussteuer-Enquete beschloß, gegen das dem Reichsrathe vorgelegte Brennweinsteuer-Gesetz in einem Memorandum Vorstellungen zu erheben. Die Professoren der hiesigen Universität richteten an den Papst anlässlich seines Bischofs-Jubiläums eine Beglückwünschungs-Adresse.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Berlin, 20. Mai. In einem im Vorigen Saale gehaltenen Vortrage über den Orientkrieg erklärte Biedow, das deutsche Volk dürfe nicht die Meinung aufkommen lassen, daß es dem russischen Vorgehen, es sei eine Schmach, anhören zu müssen, daß Rußland, selbst ohne Cultur, für die Cultur die Waffen ergreife. Der Panisladismus verpödet der europäischen Cultur keinen Nutzen und sei eine große Gefahr für Oesterreich. Würden die Slaven in Oesterreich die Oberhand gewinnen, dann würden die nationalen Sympathien Deutschlands schmerzhaft davon berührt werden.

Rom, 20. Mai. dem Cardinal Magliani denz hat. Simeoni da „andere Mächte“ Mailand, von Verticari österr Aufgab, die Basis Belgrad, Morava und ihre angerichtet an Sauter Thal der Dugar-Medajschit unaustracht Paschan, russisches Militär eb Bahntreide Macacium Personen-Aufnahme d Konstantin, Floydpdampfer aus B vor Konstantinopel für hiesigen Institute entz bereiten. Die Be der zwei Stunden vor an. Es gab einen u ein für den Orient ge Kairo, 20. M kommen, wurde vom S — Prinz Hassan gebt Contingents folgt nach

Die V. Gesetze

(Fortsetzung aus der Zeitungs-Beilage)

Zweiter Abschnitt der Anordnungen wegen

§. 93. Gefällig zu bestrafen:

1. der Beginn liche Erledigung über folgt ist und die Steuern Besize der Brennerei

2. die Fortsetzung bollete über das bezügliche

3. Jede nicht nach zweiten Absätze des S. nommenen amtlichen Anzeige der Werksverricht schafften ist, daß in niedrig bemessen wurde

4. jede Vereitung Mailche außerhalb der

5. jede Aufbewahrung eingemaischten Stoffen der angemeldeten Erzeugnisse

6. jede Verarbeitung dieser gleichgestellten Meldung nur auf Rühbe

7. jede Verarbeitung zu einer Zeit, für welche lautet;

8. jeder Zusatz d (Werksverrichtungen) a Bezeichnung schon erfolgte jede Unterbringung von als diesen Gährungs

9. jede Gährungs tungen) als in den unter

10. jede, wenn e folgte Unterbringung ad richtungen) als in diese Aufnahme von Mailch (Wagen, Mailchwärme) zeichnung schon erfolgt

11. jede Unterbr den dazu angemeldet, ist, mit dieser vererbene

12. jede Unterbr den zur Aufnahme von Bezeichnung schon erfol richtungen);

13. jede in Folge Steuerpauschale beting die amtliche Erledigung sähigkeit und die Steuern Brennerei sind;

14. jede in einem überschreitende Abweichung tälligen Leistungsfähigkeit (S. 25. 3. 1);

15. jede solche Ab fähigkeit Einfluß hat;

16. die Verwendu sähigkeit eines unbeding amtlich erhobenen Raums

Die Strafe ist 3 Bierfachen bis Achsfachen pauschale für den Monarchen ist; in den Fällen Hektoliter, um welchen Befestigung der Unrichtigkeit der täglichen Leistung

In den Fällen 4, jeden Liter jener Menge wüthig bereitet, aufbew den Zusatz zufolge des 6 ten Fällen 6 und 7 m um welchen das Steuerstattdand, für den Erzeug ist, als für den zur Ver 1 fl. 50 kr. für jeden S fähiges vergrößert wurde.

Bruch heile eines 15 als ein ganzer Felle 4. 5. 8. 9. 10. 11 und §. 94. Verstrafung steuerbaren Be

(Gemüthlicher Rath.) Die in Oldenburg erscheinende Zeitung „Nachrichten für Stadt und Land“ liefert ihren Abonnenten und Lesern eine Uebersichtskarte vom Kriegsschauplatz, zu deren eventuellen Theilung die Redaction folgende gute Vorschläge ertheilt: „Um unseren geehrten Abonnenten für das den „Nachrichten“ fortwährend zugewandte rege und freundliche Interesse eine Aufmerksamkeit zu erweisen, vertheilen wir mit der heutigen Nummer eine gut ausgeführte Uebersichtskarte des türkisch-russischen Kriegsschauplatzes, soweit derselbe jetzt und den Hauptactionen nach wohl auch für immer in Betracht kommt. In den Fällen, wo mehrere Leser sich zum Abonnement eines Exemplars vereinigt haben — was uns gerade nicht lieb ist — muß um den Besitz der Kriegskarte eine freundschaftliche Verständigung stattfinden, vielleicht kann das Loos entscheiden, oder aber, wo sich Differenzen nicht ausgleichen lassen, schlagen wir vor, daß der eine sich den europäischen, der andere den asiatischen Kriegsschauplatz, und der dritte sich das schwarze Meer (!) herauswählt. Sollte sich noch ein vierter finden, der kann den Kaukasus — auch eine sehr hübsche Gegend — zu sich nehmen. D. Red.“

(In Rumänien) haben es unsere Compatrioten sehr schlecht. Wie dem „Pester Lloyd“ aus Turn-Severin geschrieben wird, berücksichtigen die rumänischen Behörden die Bestimmungen der mit unserer Monarchie abgeschlossenen Convention ganz und gar nicht. Dem Artikel III der gedachten Convention schunkräftig zuwiderlaufend, wird den Gewerksleuten österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit Miß und Zuhwerk mit Gewalt und ohne Bezahlung auf dem Requisitionsweg weggenommen, und die Polizei bedroht Jeden, der der Requisition nicht willfahren will, mit Gefängnis. Der österreichisch-ungarische Viceconsul intervenirte und gab sich alle Mühe, die rumänischen Beamten zur Respektion der internationalen Verträge zu veranlassen, konnte aber bis zum Augenblicke nichts erwirken.

(Eine altungarische Parabel.) Jüngst wurde der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums das Archiv der Familie Hanvai einverleibt. Unter den Schätzen des Archivs fand man auch eine kostbare Parabel aus dem Jahre 1659, welche die damaligen türkischen Zustände drastisch beleuchtet und mutatis mutandis leider auch auf die gegenwärtigen Verhältnisse unter den Beamten der Pforte bezogen werden könnte. Die Parabel lautet: Ein Sultan II. lag vor der Festung Sziget und ein Pascha kam, ihm einen prächtigen Löwen als Geschenk darzubringen. Der Sultan ist hoch erfreut über die Gabe, nimmt sie baldvoll an und gebietet, daß dem herrlichen Thier täglich ein Kameel zur Nahrung vorgeordnet werde. Ueber den Kriegsjahren aber vergrößert der Sultan, auszuordnen, welchen Lohn der Mann empfangen solle, der dem Löwen das Kameel vorbrächte. Der Mann wußte sich zu helfen: er befüllt täglich ein Viertel des Kammleins für sich. Nach einiger Wochen Verlauf wandelt der Sultan die Luft an, den Löwen zu sehen und sich zu überzeugen, ob das Thier gedeihen. Allein der Beherrscher aller Nichtgläubigen vermochte nicht ein sonderliches Wachstum an dem Thier wahrzunehmen. Er schöpft Verdacht und gesellte dem Mann, der den Löwen fütterte, alsogleich einen Controller, vergaß jedoch abermals, auszusprechen, welchen Lohnes der Controller für seine Mithewaltung gewärtig sein könne. Was war die Folge? Die beiden unbesolten Beamten theilten das Kameel, die eine Hälfte verpeitete der Löwe, die andere behielten sie für sich. Und nach einiger Zeit gemahnte es den Kalifen wieder, sich den Löwen vorzuführen zu lassen, und siehe da, der Wüstenkönig war sichtlich abgemagert. Unter solchen Umständen war es eine hochweise gebotene Maßregel, daß der Sultan den beiden Beamten einen Praefecten vorsetzte; er war aber nicht fürsorglich genug, dem „Herrn Praefecten“ ein Gehalt zu fixiren, das hatte die natürliche, aber traurige Folge, daß dem Löwen in der Folge nur ein Viertel des Kammes ward vorgeworfen, daß er hungerte und alsbald — verschied.

(Die Spende eines Nabob.) Laut Meldung des indischen Blattes „Nabar Alam“ (Weltneuigkeiten) hat der Nabob (Nabob) Mehmed Nazim Khan, behufs Unterstützung der türkischen Verbündeten, das hübsche Summen von 250,000 Pfund Sterling, dritttheil Millionen Gulden, geschenkt. Diese 2 1/2 Millionen Gulden befinden sich auf dem Wege nach Konstantinopel und sollen noch andere bedeutende Summen nachfolgen.

(Literarisches.) Die sieben erschienene Nummer 31 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: Das Haus Hregstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung). — Stiftunghaus Gedicht von Robert Hammerling. — Die

um einmal lieben. Roman von Moriz Gofai. Autorisirte Uebersetzung aus dem ungarischen von A. D. (Fortsetzung). — Das Denkmal eines Wiener Bürgermeisters. Von Karl Reich. — (Mit Illustration). — Carl Friedrich Gauß. Ein wissenschaftliches Lebensblatt. Von Prof. Dyobor von Dppolzer. — Bei den Ankerbären. Von Friedrich Schögl. (Mit Illustration). — Nach Gemälden österreichischer Künstler: „Judithen in der Grotte.“ Von Friedrich Friedländer. Auf Holz gezeichnet von Alfred Friedländer. — Martilag von Barnow. Ein Gulturbild aus Halb-Asien. Von C. Emil Franke. Am Ringplatz zu Barnow. (Fortsetzung). — Aus aller Welt. — Vom Musikalienmarkt. — Briefkasten.

Brestfaßen. Herrn S. W. in M. Wir müssen dankend darauf verzichten.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Grafen v. S. Freitags den 25. Mai: Suspendu Nr. 12. Zum Vortheile des Herrn Heinrich Märtenz. Zum ersten und einzigen Male: Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Phantastisches Märchenstück mit Tanz, Gesang und Gruppirungen in 5 Bildern von C. A. Götner. — Einführt und in Scene gesetzt von Heinrich Märtenz.

Fremdenliste. Vom 24. Mai. Hotel Neuhirrer. Levin Schull, Josef Szabo, Kaufleute, von Wien. Mediascher Hof. N. Schuller, Reisender, von Wien; Anna Apfelbaum und Sohn, Private, von Krakowa.

Telegr. Wiener Cours vom 24. Mai 1877. Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metallbank, National-Anleihen) and Price.

Aus dem Amtsblatte.

- Visitationen. Am 30. Mai Visitationen des Johann Cziba in Karlsburg. (Derzinger Gerichtsbezirk). Am 30. Mai Visitationen des Pascha Meloban in Klausenburg. (Derzinger Gerichtsbezirk). Am 30. Mai Visitationen des Loder Meloban in Sis-Devecer. (Szemes-Bezirk). Am 1. Juni (auch unter dem Schutzwort) Visitationen des Anton Wolff in Hermannstadt. (Derzinger Gerichtsbezirk). Am 1. Juni Visitationen des Georg Gramsch in Peterdorf. (Derzinger Gerichtsbezirk). Am 1. Juni Visitationen des Alexander Nerges in Maros-Szent-Anna. (Maros-Bezirk). Am 1. Juni Visitationen des Stefan Werch in Dobola. (Köszeg-Bezirk). Am 1. Juni Visitationen des Mikulai Fekny in Gogan. (Diecs-Szent-Martener Gerichtsbezirk). Am 1. Juni Visitationen des Savilla Kofin in Kolesmonster. (Klausenburger Gerichtsbezirk).

- Aufforderungen. Von der Salztauern Berg-Direction an die Mischländer der Kezeler Bergwerks-Gesellschaft, ihre Rechnungen bis auf den 1. Juni zu bringen. Von Maros-Bezirklicher Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Anträgen auf folgende Verfassungen: des Josef Szalma in Gergény-Szent-Janus, des Georg Wagner in Magyaros und des Weiss Pan in Magyar-Szereda bis 31. Mai. Vom Mischländer Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Johann Breuner abgekauften Lehnsrechte bis 1. Juni. Vom Mischländer Gerichtsbezirk zur Anmeldung von Anträgen auf die dem Alb. Kuti abgekauften Lehnsrechte bis 1. Juni.
- Kundmachungen. Vom Köszeg-Bezirklicher Gerichtsbezirk, daß der Concurs gegen Geiger Josef in Szeg-Szent-György aufgehoben wurde. Vom Kezeler Gerichtsbezirk, daß die auf den Ueberlebensfall zu Gunsten der Karoline Geiger über 1000 fl. lautende, jedoch in Verfall gerathene Pöszle für amittirt erklärt wurde.
- Geldquationen. Beim Decanaler Salzgruben-Amte die Stelle eines Ueberreichters. Gesuche an die Berg-Direction in Klausenburg bis 31. Mai. Im Burgberger Szabolcs-Bezirk die Stelle eines Notars. Gesuche bis 31. Mai. Beim Sztalinger Gerichtsbezirk die Stelle eines Vice-Notars. Gesuche an das Präsidium des Kezeler Gerichtsbezirks bis 1. Juni.

„CURORT GLEICHENBERG“ in Steiermark, Station Feldbach der ung. Westbahn. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Natron- und Eisensäuerlinge, Ziegenmilch, Milch, Fichtennadelinhalationen, Mineral- und Süsswasserbäder, Kohlensäure Bäder, Voll- und Schwimmbad, Hydro-pathische Anstalt. ANGEZEIGT gegen Katarrhe aller Schleimhäute, namentlich der Athmungsorgane und des Verdauungstractes, speciell: Kehlkopf-Leiden, chronischer Bronchialkatarrh, chronische Lungenentzündung, Emphysem-Dyspepsie und Magenkatarrh, Blut-mangel und Bleichsucht. GEGENANZEIGE: Lungentuberculose mit Fieber, Wasser- und Wohnungs-Bestellungen, sowie Brunnenschriften bei der Direction in Gleichenberg.

Damenhüte, elegant und billig, von Falte, Tüll, Crep, Gazier, Stroh, von 3 fl. anwärts zu jedem beliebigen Preise. Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und auf das Billigste modernisiert. Aufträge für die Provinzen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt bei Marie Thiel, vorm. Emilie Edle v. Ruff, Stadt, Tiefen Graben Nr. 31 in Wien.

Hamburger Geld-Gatterie, 272ste, 30. Mai d. J. JENSENTHAL & Co., Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Droguen, Glacetröfke, und Phil. Rödler, Wienstraße; in Hermannstadt bei dem Apotheker W. Platz und C. Jikeli. [84] 12-12

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP von GRIMAULT & Co, Apotheker, Paris. Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die schwächsten Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Comp. ist durch die Academie de medecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen Mischsucht, Blutarmuth, Anorexien, Schwäche der Muskulation, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenschmerzen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdaulichkeit und verleiht dem Aussehen die feineren Reize wieder. Zum Schluss gegen Nachahmungen betriebe man die Etiquette Grimault u. Comp. zu verlangen.

Die billigste Leinwand der Welt. Die jetzige große Noth im Riesengebirge. Verantwortlich die seit 30 Jahren bestehende kaiserliche k. Hof-Leinwandhandlung (vormals „Zum weißen Kopf“ in der Leopoldstadt) jetzt Brandstätte 3, „nächst dem Stefansplatze“, Brandstätte 3, am den brodeln Weibern ihrer Fabrik-Etablissements Arbeit zu verschaffen, die angekauften Vorräthe von Zeugnissen 30 Ellen Weißgarn-Leinwand zu 6 Leintüchern fl. 4.50, 5.50 30 Ellen schwarze Hausbetzung fl. 3.50 30 Ellen schlesische Haus-einwand fl. 6.50, 7.50 30 Ellen weißer Leinwand-Grad und Atlas-Grad fl. 5.80, 7.80 30 Ellen gebildete Leder-Leinwand fl. 7.50 30 Ellen gebildete schlesische Creas-Leinwand fl. 8.50 2 und 2 1/2 Ellen breite Leintücher-Leinwand für 6 Leintücher, ohne Naht fl. 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2 30 Ellen gebildete feine Zwirn-Leinwand fl. 12 1/2, 14 1/2, 16 1/2 54ellige echte Hamburger Beten fl. 9.80 50ellige feine Handgepinnst-Beten fl. 20, 22, 24 bis fl. 30 54ellige Kaffeetücher, weiße Tischtücher per Stück von fl. 14 1/2, 17 1/2, 20, 25 Servietten und Handtücher per 1/2 Duzend von fl. 1.40 aufwärts. Satteltücher, weiß, und weiß mit färbigen Rand per 1/2 Duzend von 80 fr. aufwärts.

Große Auswahl von 6- und 12peronigen Tischgarnituren in Zwisch und Damast, 1/4 und 1/2 färbigen Matragengrad, 1/4, 1/2, 1/3, weißen und gelben Ranking, Schiffen, Schiring, Percalins, Dyord und sämmtlicher in die Leinen-Branche einschlagender Artikel zu billigen Preisen. Bestellungen aus den Provinzen werden mit der seit 30 Jahren albekanntem Solidität promptest ausgeführt. — Muster aller Artikel werden auf Verlangen franco eingeschickt. — Aufträge sind zu richten: An die k. k. Hof-Leinwandhandlung (vormals „Zum weißen Kopf“ in der Leopoldstadt) WIEN, nächst dem Stefansplatze Nr. 3, Brandstätte Nr. 3. Heinrich Lichtner & Comp., k. k. Hoflieferanten.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 fl.-Mark, oder 218,750 Gulden. Hauptgewinn im glücklichsten Falle bietet die allereinste große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist dem Herrn Minister von S. in dem Antrage vom 1. Juni 1877, die Verlosung 42,000 Gewinne zur sicheren Entschädigung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell fl. 375,000, oder fl. 218,750 G. W., spec. aber

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Wir danken hierdurch für das uns seitdem geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. D.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufshörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien kassirt. Ein Beispiel ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. B.

Ersteinst, außer der Sonn-Feiertage täglich, Koffer für das halbe Jahr, 5 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 2 fl., ein Tag 1 fl. Einzelne Nummern 8 fl. Postversendung. Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl., monatlich 2 fl. 50 kr. Im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 5 fl., monatlich 3 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler.

Nr. 122

Für die D. Das hohe Ministerium mit Erlaß vom 3. Mai standenen Königlichen Staatscasse angewiesen, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Reichsregierung für das Jahr 1877, wenn wir von gebührendem Danke entgegengelegte Verfahren Cultus und Unterricht wir von entschieden hoch Es ist bekannt, daß eine jährliche Unterstützung erhalten hat. Mit dem ersten Schlusse derselben fließt die auf 12 Jahre zugestrichen, allein man wird auch für die Folge unangenehm sein. Der hohe Reichsminister allerdings den ganzen eintreffenden Betrag der die Auszahlung des zweifachen der Dotation. Wir wollen nicht in diesem Falle sich ein der Volksoeconomie, wie des Herrn Ministers von S. daß er noch formeller fertigen in der Lage ist. Das zugegebene, die gelingen dürfte diese wichtigen, in mancher Beziehung so notwendigen Unterstützung. Wir wollen es der Die Oberrealhülfe ihrer Art im Lande, welche die hohen Einnahmen des Reichs, die die Sachgenossen der hohen, daß es überhaupt in zum Besitze der höheren städtischen Oberrealhülfe ein, daß deren Erhaltung und derungen der modernen B. Gerade zu einer Zeit herantreten, die neue Mittel eingestellt werden, welche fast eine Lebensfrage bilden. Offen gestanden, wie weit ist dann noch jeder Gehörnis Anspruch der Güte dringen soll, wenn geklärt zu werden, auf

Wahrheit und Dichtung an. Da kann sich Mühlbeigehemüthlich, geheimnissvoll er richtet schnell eine Frage gleichgiltige Geschäftsangelegenheit endlich öffnet der so freundschaftlich, so gemüthlich weiß es nicht, fragen Sie Ein fürchterlicher Krach, da Die Herren haben zu nach der Uebere, die Mitter sich vermindert an, man zu Arbeit verlor. Da läuft die Nachricht Zimmer zusammenpackt. Man seine Schritte selbst zu entlang hallen. In eine Anarchie ist Hierdurch geschlagen, sitzt auf der Podest, der Comptoirleiter, ein Dritter stehen, fast Alle, sogar der braunt. Einige sind so verneigt, kommt am Ende gar oder Pö und alle Zurück, nach und flüstern sich zu: